



Über Fairtrade kam der Kontakt zu den deutschen Naturschützern zustande: Die Organisation lud Kerstin Fröhle von der Bodensee-Stiftung und GNF-Mitarbeiter Tobias Ludes im Juli zu einem Seminar nach Bolgatanga ein. Beide arbeiten an einem Projekt, das den Schutz der Biodiversität in der Landwirtschaft verankern will. Langfristiges Ziel ist es, die Artenschutzkriterien im Fairtrade-Standard zu stärken und Kleinbauern und Wildsammler bei der Umsetzung zu unterstützen.

„Eine der Ursachen für die schlechtere Shea-Ernte scheint der Klimawandel zu sein“, folgert Ludes. „Aber auch das traditionelle Niederbrennen des Graslandes zieht immense Schäden nach sich. Im Feuer stirbt fast die gesamte Insektenwelt. Wo keine Bestäuber unterwegs sind, können die Shea-Bäume keine Früchte bilden.“ Die Brände legen die Viehhalter jedes Jahr, damit das Gras frisch austreibt. Nun wollen GNF und Bodensee-Stiftung Empfehlungen erarbeiten, die sowohl der Weidewirtschaft, als auch den Shea-Bäumen helfen. „Unsere Arbeit soll reiche Früchte für die Artenvielfalt der Savanne tragen“, sagt Ludes. (jk) ■

Partner:  Bodensee-Stiftung  
Internationale Stiftung für Natur und Kultur

Förderer:



Förderer und Partner:



FAIRTRADE



Auf diesen niedergebrannten Böden kann keine Artenvielfalt entstehen. Weil Bestäuber fehlen, sinkt auch der Ertrag der Shea-Bäume.

Biodiversität

## Das Gold der Frauen

Vielerorts ist es die Landwirtschaft, die dem Naturhaushalt massiv schadet. Diesem Problem widmen sich der Global Nature Fund und die Bodensee-Stiftung in einem weit vernetzten Projekt, das sie jüngst sogar nach Ghana führte.



In der Regenzeit, wenn die Früchte reif sind und von den Bäumen fallen, ziehen die Frauen und Kinder von Bolgatanga jeden Morgen in die Savanne, um Shea-Nüsse zu sammeln. In Grüppchen sind sie zu Fuß unterwegs; auf dem Rückweg tragen sie schwere Körbe. Die Nüsse liefern den Rohstoff für das womens' gold, das Gold der Frauen: Shea-Butter, eine helle, cremige Substanz, reich an Nährstoffen, die sich auf dem Weltmarkt einer starken Nachfrage erfreut. Bei uns ist sie vor allem als Basis von Kosmetika bekannt. In aufwendigen Verarbeitungsschritten stellen die Sammlerinnen die Shea-Butter, auch Galam- oder Karité-Butter genannt, her.

Bolgatanga zählt 75.000 Einwohner und liegt im Norden Ghanas. In der umgebenden Savanne kommen die Shea-Bäume in großen, wild wachsenden Beständen vor. Versuche, diese Bäume zu kultivieren, sind immer wieder gescheitert. Allein die wild gesammelten Früchte bilden die Grundlage für das Zusatzeinkommen, das vorwiegend Frauen erwirtschaften. Einen Teil ihres cremigen „Goldes“ vermarkten sie zu Fairtrade-Bedingungen. Daneben

leben die Familien von Viehhaltung oder die Männer gehen einer Erwerbstätigkeit in der Stadt nach.

### Verständnis für den Naturschutz keimt

Seit einigen Jahren bemerken die Shea-Sammlerinnen einen Rückgang des Ertrags. Er liegt nur noch bei etwa der Hälfte und dafür müssen sie immer weitere Strecken laufen. Die Frauen berichten, dass die Regenzeiten sich verschieben. Außerdem seien weniger Bienen und andere Wildbestäuber zu beobachten.

